

Zweiter Abschnitt.

Von dem westphälischen Frieden bis auf die neueste Zeit. (1648 — 1854.)

Leopold I.

Bei der neuen Kaiserwahl bewarb sich der König von Frankreich, Ludwig XIV., um die deutsche Reichskrone, auch gelang es ihm wirklich, die geistlichen Kurfürsten am Rheine auf seine Seite zu bringen; allein die weltlichen wollten nichts von ihm wissen, und setzten es durch, daß der Erzherzog Leopold von Oestreich den 18. Juli 1658 zu Frankfurt zum deutschen Kaiser gewählt wurde. Frankreich, darüber erbittert und überhaupt nur nach Eroberungen lüsternd, suchte nun wieder Zwietracht zu stiften unter den Deutschen, um aus derselben für sich möglichst viele Vortheile zu ziehen. Gegen Spanien hatten die Franzosen den Krieg nach dem westphälischen Frieden noch eine Zeit lang fortgesetzt und ihm durch den pyrenäischen Frieden 1659 bedeutende Ländereien in Artois, Flandern, Luxemburg und im Hennegau abgepreßt. Doch damit war Ludwig XIV. noch nicht zufrieden, er wollte auch die spanischen Niederlande noch haben und ließ durch ein Heer unter Turenne mehrere bedeutende Orte daselbst, und durch den Prinzen Condé Burgund besetzen. Die Spanier riefen für den burgundischen Kreis die Hilfe des deutschen Reiches an; aber die Fürsten hatten theilweise Geld von den Franzosen genommen, und blieben darum ruhig, und so mußten die Spanier abermals eine Reihe von Grenzstädten an Frankreich abtreten; 1668 ward der Friede zu Aachen abgeschlossen. Jetzt wendeten sich die Franzosen gegen die Holländer; gelang es, diese zu überwinden, dann konnte man zur See über Europa gebieten. Hundertachtzigtausend Mann stark brachen

Prætorius, Gesch. d. Deutsch.